

GERD-H. ZUCHOLD

DAS DENKMAL FÜR DIE SCHLACHT AM KREMMENER DAMM AM 24. OKTOBER 1412 (ZWISCHEN KREMMEN UND SOMMERFELD)

Im Jahre 1411 wurde Friedrich VI. von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg (1371–1440), von König Sigismund zum obersten Hauptmann der Mark Brandenburg und deren Verweser bestellt. Die Mark war während dieser Zeit politisch relativ instabil. Nach dem Aussterben der brandenburgischen Askanier hatte sich zunächst der „falsche Waldemar“, ein Hochstapler, als Markgraf Waldemar von Brandenburg ausgegeben und war von Kaiser Karl IV. 1348 für zwei Jahre mit der Mark belehnt worden. Jahre nach seiner Entlarvung 1350 erhielt 1388 Jobst von Mähren (1351–1411) die Mark. Unter dessen Regierung kam es in den Jahren nach 1404 zur Adelsrevolte unter den Familien von Putlitz, von Bredow und von Quitzow gegen das landesherrschaftliche Regiment, das aber de facto nicht mehr existierte, weil Jobst von Mähren nicht anwesend war. König Sigismund betraute nach dem Tod seines Veters Jobst 1411 einen mit Verwaltungsaufgaben und in der Landesführung erfahrenen Vertrauten mit der Aufgabe, die Mark zu befrieden: Friedrich VI. von Hohenzollern. Er, der Franke, wurde vom brandenburgischen Adel keineswegs begeistert empfangen, vielmehr wurde seiner Politik mit Unverständnis begegnet, und die Seilschaften des brandenburgischen Adels taten alles, um der neuen Herrschaft keine

Erfolge zukommen zu lassen. Aber nicht nur mit inneren Feinden musste Friedrich sich auseinandersetzen, sondern auch mit äußeren: Die Herzöge Otto und Kasimir von Pommern-Stettin fielen in die Kurmark Brandenburg ein, um sich deren nördlicher Teile zu bemächtigen. Im Jahre 1412 kam ein pommersches Heer vor Kremmen zu stehen. In der Schlacht am 24. Oktober fiel Johann Graf von Hohenlohe, ein Vetter Friedrichs VI., der 1415 als Friedrich I. Kurfürst der Mark Brandenburg wurde.¹ Friedrich I. ließ ihm an der Stelle seines Todes ein Kreuz errichten, das unter dem Großen Kurfürsten 1666 und unter König Friedrich Wilhelm II. 1796 erneuert wurde. Friedrich Wilhelm IV. war an diesem Denkmal besonders gelegen, da es an das erste Mitglied seiner



Abb. 1 Eduard Gaertner: Kreuz am Kremmener Damm, 1848, Aquarell (SPSG, Aquarellslg. 757) (Foto: SPSG, DIZ/Fotothek)



Abb. 2 Kreuz am Kremmener Damm, Aufnahme 2010 (Foto: Jörg Meiner)

Familie erinnerte, das in der Mark Brandenburg gefallen war. Offensichtlich plante der König das Denkmal am Kremmener Damm in Zusammenhang mit weiteren Monumenten (Kreuz in Erdmannsdorf und Schildhorndenkmal), die an historische Begebenheiten erinnern sollten, wie einem Tagebucheintrag Stülers vom Oktober 1841 zu entnehmen ist.² Von 1841 soll auch eine verlorene Skizze Stülers zum Denkmal am Kremmener Damm stammen. Das Projekt, zu dem mehrere Entwurfszeichnungen des Königs erhalten geblieben sind, wurde aber zunächst nicht realisiert. Erst am 9. März 1844 kam es zu einer erneuten Besprechung des Königs mit Persius und Stüler „über Grabmonumente“, die wohl auch das Kreuz zum Gegenstand hatte.³ Der König ließ darauf das noch heute erhaltene Kremmener Monument 1845 in Stein nach dem im April 1844 eingereichten Entwurf Stülers, der Ideen des Königs folgte, gänzlich neu aufrichten (Abb. 1, 2). In den Sockel wurde folgende, nach dem alten Vorbild erneuerte

Sockelinschrift eingeschrieben: „Im Jahre des Herrn 1412 d. 24. Oct. an St. Columbani Tage fiel hier der edle Herr Johannes Graf zu Hohenloh. Friedrich I. Markgraf von Brandenburg, des Heiligen Römischen Reiches Erzkämmerer und Kurfürst, setzte zu seinem Andenken ein hölzernes Kreuz, welches 1666 zuerst, dann 1796 erneut, A. 1845 aus Stein neu errichtet wurde durch Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen.“

-
- 1 Die Schlacht beschreibt ausführlich: Theodor Fontane: Fünf Schlösser. Altes und Neues aus der Mark Brandenburg.
 - 2 Zur Bau- und Entstehungsgeschichte: Börsch-Supan/Müller-Stüler 1997, S. 986 (hier die ältere Lit.).
 - 3 Börsch-Supan 1980, S. 99.